

Jakob Signer

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **4 (1956)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Blutkapelle im Kloster Leiden-Christi, ein Kreuzweg daselbst, das Deckengemälde in der Kirche von Gommiswald als «Verklärung auf Tabor», in der Kirche zu Bruggen die wunderbaren Glasfenster, Häuserfassaden in Peterzell und zu Stein am Rhein, Kapellen-Neubauten in Rietbad im Toggenburg, Ragnatsch, Malbun, der Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Heerbrugg, die Pietà als mächtiges Fassadenbild an der Kirche zu Kriens, die Chorwand zu Rheinfelden, in Steinguß das «himmlische Jerusalem» darstellend, die Renovation der Antoniuskapelle in Waldkirch und mit andern Künstlern zusammen die Renovation der Stadtkirche in Wil und anderes mehr. Das Eindruckvollste, das wir von Hugentoblers Werken gesehen, ist die innere Neugestaltung der Kirche von Triesen. Zu tiefst erschütternd der vibrierende Kampf von guten und bösen Geistern an der Decke ob dem betenden Volk, dieses seitlich flankiert von seinen Schutzengeln in den Glasfenstern und aufblickend zum Chor, der in unwahrscheinlich mildes Licht getaucht demjenigen Wohnung bietet, dem der Künstler mit allen Fasern seines Herzens und in all' seinen Werken zugetan, unserm Herrn und Gott.

Allseits anerkannte Persönlichkeiten nennen Hugentobler den geistvollsten Menschen, dem sie in ihrem Leben begegnet seien. Wer das Glück hatte, mit ihm als Mensch zusammenzutreffen, dem bedeutete diese Begegnung ein Erlebnis von größter Bedeutung. Selber als Sohn von Handwerksleuten in Staad am Bodensee aufgewachsen, schenkte er seine unvergleichliche Freundschaft allen Gutgesinnten von den gelehrten Häuptern bis hinunter zu den kleinen Leuten und Handwerkern. Wir danken Dir.

Jakob Signer

Von Dr. Hermann Grosser

In Appenzell, das ihm Bürger- und Geburtsort war und wo er bis 1908 und seit 1928 erneut zu den Mitbürgern zählte, starb am 7. August 1955 Heraldiker Jakob Signer. Mit seinem Tode ist Appenzell um eine eigenwillige, originelle Persönlichkeit ärmer geworden, die sich um die appenzellische Wappenkunde und die innerrhodische Geschichtsforschung große Verdienste erworben hat. Nun verbleibt uns eine schmerzliche Lücke, die nur schwer wieder zu füllen ist. Gleichsam als Testament hat er uns die Wappentafel der Rhoden und Bezirke hinterlassen, die wir letztes Jahr kurz nach seinem Tode im «Geschichtsfreund» veröffentlichen konnten und die uns die Er-

innerung an ihn allzeit lebendig erhalten wird. Wir werden ihm für sein großes Lebenswerk im Dienste unserer heimatlichen Geschichtsforschung allzeit dankbar sein und das Erbe in seinem Sinne weiterführen.

Jakob Signer wurde am 24. September 1877 als Sohn von Malermeister Johann Peter Dismas und der Maria Magdalena, geborene



Gallus, im heimeligen Häuschen an der untern Riedstraße in Appenzell geboren. Primar- und Realschule besuchte er ebenfalls hier. Seine Lehrer hielt er stets hoch in Ehren, allen voran Reallehrer E. Lehner. Es mochte in den letzten Schuljahren gewesen sein, als er einmal zur Winterszeit einen Spielgenossen, der in das Eis eingebrochen war, vor dem Ertrinken im eiskalten Sämmli rettete und als lebenslängliche Folge sich ein Ohrenleiden zuzog, das ihm den Ver-

kehr mit den Mitmenschen beschwerlich gestaltete. Wenn für ihn auch einerseits dieses Übel der Grund für manche Enttäuschung war, so bezeichnete er es andererseits doch auch wieder als glückliche Fügung, weil dadurch mancher unliebsame Störgeist ferngehalten wurde und er sich besser auf seine Pläne und Aufgaben konzentrieren konnte. Wir glauben sogar, daß ihm die Erfüllung einer so reichhaltigen Lebensaufgabe auch nur dadurch möglich geworden ist. Jedenfalls hatte er sich in der Abgeklärtheit eines reifen Mannes mit seinem Los völlig abgefunden.

Jakob Signer half seinem Vater von früher Jugend auf bei der Arbeit, so daß er den Malerberuf gründlich erlernte. In den Jahren 1895—1897 absolvierte er dazu noch eine Lehre als Holzbildhauer, um besser seinen angeborenen Interessen an der Kunst und besonders an der Heraldik nachleben zu können. Sein Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, weshalb er sich wieder dem ursprünglichen Berufe zuwandte, den er anfänglich gemeinsam mit seinem Vater, später bei Malermeister Koller und ab 1908 in Arbon bei zwei Privatfirmen sowie seit Januar 1909 bei der Firma Adolph Saurer A.G. ausübte. Nachdem er die im Jahre 1904 geheiratete erste Gattin durch den Tod vorzeitig verloren hatte, vermählte er sich ein zweites Mal im Spätsommer 1907 mit Katharina Konrad. Mit ihr und den aus dieser Ehe stammenden Kindern siedelte er kurz nach der Aufnahme der Arbeit nach Egnach über, wo er bis zur Aufgabe seiner Antellung bei der Firma Saurer wohnte. In der Freizeit arbeitete er unablässig an dem schon 1903 begonnenen handgemalten Appenzeller Wappenbuch. Dieses fiel glücklicherweise im Februar 1956 mit dem Kauf der Bibliothek von Landammann Dr. C. Ruschel dem Staate Innerrhoden als Eigentum zu.

Als sein Patron Adolph Saurer von diesem, im Jahre 1910 zur Hauptsache beendeten Werk Kenntnis erhalten hatte, beauftragte er ihn 1914 mit der Neuordnung und Einrichtung seines Firmen- und Familienarchivs. Zugleich ersuchte er ihn, eine Wappenchronik samt dem dazugehörenden Kommentar vom Schloß Arbon zu schreiben. Diese Schloßchronik kam später als Geschenk der Witwe des Auftraggebers in den Besitz des Museums Arbon, das sie im Herbst 1956 erstmals samt den dazugehörenden kunstvollen Wappentafeln der breiten Öffentlichkeit zur Besichtigung freigab. Ebenfalls während dieser Arbonerzeit publizierte er als Frucht längerer Arbeit die vom Berner Heraldiker Rudolf Mürger illustrierte Abhandlung «Die Wappen der Gemeinden des Kantons Appenzell A. Rh.» (SAH 1916). 1924 folgte ihr eine ebenfalls noch in dieser Zeit vorbereitete Beschreibung der «Wappenscheiben im Gemeinderatssaale von Herisau», die viel Beachtung fand.

Ende Juli 1922 verließ Jakob Signer mit zwei bestempfehlenden Zeugnissen ausgerüstet Arbon und siedelte nach Bern über, um mit Prof. Baumann den Druck der Café Hag-Wappenmarken vorzubereiten. Zu gleicher Zeit arbeitete er nach Kräften mit Oberst H. Koller am Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, das 1926 mit 711 Familienwappen in Farbenlithographie sowie 104 Textfiguren im Drucke erschien. In demselben ist Jakob Signer für möglichst einfache Wappen eingetreten, indem er darauf hinwies, daß es bei den vom ersten Träger meist sich selbst zugelegten Wappen darum handelte, nur den Wappenschild zu führen. Er hat ferner auch festgestellt, daß von rund 800 bürgerlichen und bäuerlichen Familienwappen nur etwa 300 Helmzierden und Helmdecken aufwiesen, die überdies mehrheitlich von auswärtigen Siegelstechern und Wappenmalern herkommen. Der bekannte Lausanner Wappenforscher L. Galbreath hat schon 1930 in seinem «Handbüchlein der Heraldik» Signers Wappenkunst mit dem Prädikat «vorzüglich» bedacht, weil sie sich durch klare Erkennbarkeit, formschöne Stilisierung, gute Ausnützung des Schildfeldes sowie konsequente Anwendung der heraldischen Regeln auszeichnet. Jakob Signer hat in der Folge auch alle später noch zum Vorschein gekommenen Wappen appenzellischer Herkunft gesammelt und uns überliefert. Als die Café Hag-Markenarbeit beendet war und auch kommerzielle Unternehmungen nicht den Erwartungen entsprachen, zog er im Herbst 1928 wieder nach Appenzell zurück, wo er bei seiner Schwester Anna Maria, die im Jahre 1934 starb, im väterlichen Hause liebevolle Aufnahme fand. Die Enttäuschungen des Lebens suchte er in einer intensiven Sammel- und Forscherarbeit auszugleichen. Schon 1939 sah er sich in der Lage, die Ergebnisse derselben als «Chronik der appenzell-innerrhodischen Liegenschaften» in den «Appenzellischen Geschichtsblättern», die als Beilage zum «Volksfreund» erscheinen, herauszugeben. Heute liegt diese wertvolle Chronik bereits abgeschlossen vor für die Bezirke Appenzell, Schwende und Rüte, während sie vom Bezirk Schlatt-Halen zum großen Teil ebenfalls erschienen und jene vom Bezirk Gonten druckreif vorbereitet ist. Gegen hundert Ordner sind zu diesem Zwecke mit allen nur möglichen Unterlagen aus Archiven, Chroniken, Zeitungen, Erwerbssurkunden und sogar von mündlicher Überlieferung vollgestopft; alles Material ist parzellenweise zusammengestellt. Es ist dies eine äußerst wertvolle Fundgrube für Geschichts- und Familienforscher, aber auch die Namenforscher und Volkskundler finden darin ein unvergleichliches Belegmaterial für ihre Studien. Es gibt unseres Wissens keinen eidgenössischen Stand, der in der Lage wäre, ein solches Werk zu besitzen.

Daneben hat sich Jakob Signer auch auftragsweise mit der Ausarbeitung zahlreicher Wappentafeln, Wappenscheiben, Stammbäumen und mit Fahnenentwürfen beschäftigt. Im weitem sammelte er auch ein reiches Material über die appenzellische Geistlichkeit in beiden Halbkantonen, stellte eine Kartei aller Hauptleute der Rhoden und Bezirke, ein Verzeichnis sämtlicher Nonnen der innerrhodischen Frauenklöster, ein Flurnamenbuch mit über 1200 Eintragungen sowie eine Kartei aller appenzellischen Familiennamen beider Rhoden nach dem Vorkommen in den einzelnen Rhoden, Bezirken und Gemeinden zusammen. Endlich ist auch seine appenzellische Siegelsammlung zu erwähnen, die mit dem übrigen erwähnten Material gemäß Vertrag dem Staate Appenzell Innerrhoden zufiel.

Als Anerkennung für all diese bewundernswerte Kleinarbeit wurde Jakob Signer von der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft sowie von der Vereinigung für Familienkunde St. Gallen-Appenzell zum Freimitglied ernannt. Der Historische Verein Appenzell und der Appenzellerverein Bern ehrten ihn ebenfalls durch Ernennung zum Ehrenmitglied. Im Großen Rat hat er nach seinem Tode eine verdiente Würdigung erfahren. Wir schließen uns dem Dank des Landammanns an und werden ihn als treuen Hüter und Überlieferer von Geschichte und Tradition stets lebhaft in bester Erinnerung behalten.